

6. Kreuzzugsbereitschaft auf dem Ordenskapitel von Mons (1451)

Nachdem die Analyse von Germain's Rede vor dem Basler Konzil einen Beleg für den Einsatz von Kreuzzugsrhetorik als Argument für einen höheren Status der burgundischen Herrschaft geliefert hat, widmet sich der folgende Abschnitt dem Kapitel des Ordens vom Goldenen Vlies, das im Mai 1451 in Mons im Hennegau abgehalten wurde und ganz im Zeichen einer erneuten Kreuzzugsinitiative stand¹.

Zwei sich bereits abzeichnende Merkmale der burgundischen Beschäftigung mit dem Thema Glaubenskampf sind die Kontinuität dieser Aktivitäten während der Herrschaft Philipps des Guten² und deren enge Verflechtung mit einer Inszenierung fürstlicher Herrschaft. Auf die ersten Erkundungsreisen des Guillebert de Lannoy in den Orient in den Jahren 1421 bis 1423 folgte das nicht umgesetzte Projekt eines Feldzuges gegen die böhmischen Hussiten in den Jahren 1428/29, auf das Jean Germain vor der internationalen Bühne des Basler Konzils 1433 in seiner Rede nochmals öffentlich verweisen konnte. Neben der Jerusalemfahrt des Bertrandon de La Broquière 1432/33, die mit einer Erkundung des osmanischen Reiches verbunden war, erfolgte dann ab Ende der 1430er Jahre der Aufbau einer burgundischen Hochseeflotte sowie deren Einsatz im Mittelmeer zum Entsatz des mamlukisch belagerten Rhodos im September 1444 durch Geoffroy de Thoisy und als Unterstützung des im selben Jahr mit der Schlacht von Warna gescheiterten Kreuzzuges gegen die Osmanen. Drei Jahre später verwies Jean Germain dann erneut in seiner Rede vor Karl VII. auf die Notwendigkeit eines militärischen Vorgehens zum Schutz von Glauben und Christenheit³. Zudem war mit dem am 5. Juli 1439 in Florenz verabschiedeten Unionsdekret zumindest vordergründig die symbolische Einheit der lateinischen und der griechischen Kirche wiederhergestellt, was die moralische Ver-

1 Zum Kreuzzugauftrag auf dem Ordenskapitel von Mons vgl. MÜLLER, Kreuzzugspläne und Kreuzzugspolitik, S. 49–58; PAVIOT, L'ordre de la Toison d'or; DERS., Les ducs de Bourgogne, S. 120–127.

2 MÜLLER, Kreuzzugspläne und Kreuzzugspolitik, S. 31.

3 Siehe Kap. 4.4.1.

6. Kreuzzugsbereitschaft auf dem Ordenskapitel von Mons

pflichtung zur Unterstützung von Byzanz von Seiten des lateinischen Westens erhöhte⁴.

Nach der burgundischen Machtübernahme im Herzogtum Luxemburg im Jahre 1444 ergab sich zusätzlich eine veränderte Situation im Inneren der Herrschaft. Die Chancen auf territoriale Erweiterung, die sich aus der dynastischen Politik der ersten beiden Valois-Herzöge ergeben hatten, waren unter Philipp dem Guten erfolgreich ergriffen worden. Ein weiteres Ausgreifen der burgundischen Herrschaft stand vorläufig nicht auf der Agenda. Wim Blockmans konstatiert für diese Zeit eine Steigerung von burgundischen Initiativen der Herrschaftslegitimation durch kulturelle Aktivitäten, aber auch ein nochmals verstärktes Interesse am Glaubenskampf:

Un grand tournant se situe vers 1445, moment où les cadres territoriaux et institutionnels de l'union personnelle s'étaient consolidés. Philippe le Bon se lança alors pleinement dans l'acquisition de nombreux gros manuscrits illustrés. Une grande partie avait pour fonction de légitimer son règne par des œuvres historiques sur les différentes principautés et sur leurs grands ancêtres présumés en Gaule, et leurs modèles dans la Rome antique et le monde hellénique. [...] Dans cette même période se situe le vif intérêt que le duc Philippe le Bon porta pour des pérégrinations et même des croisades en Terre sainte. [...] Le fait que le duc se lança dans des aventures de ce genre directement après son acquisition effective du duché de Luxembourg, en 1444, nous permet de supposer qu'il considéra l'honneur qu'il espérait acquérir en se présentant, dans la lutte contre les musulmans, comme le prince le plus chrétien, comme un titre supplémentaire supportant ses ambitions royales⁵.

Für den in diesem Kapitel behandelten Fall ist besonders die Überschneidung der beiden von Blockmans angeführten Dimensionen zentral: Die Investitionen Philipps des Guten in die Darstellung seiner Herrschaften durch das Medium Buch⁶ verbinden sich in den Traktaten des Jean Germain augenfällig mit der Kreuzzugsthematik. Obwohl Jean Germain sich vermutlich schon seit längerer Zeit aus theologischer Perspektive mit dem Thema Glaubenskampf beschäftigte, scheint er seine Anstrengungen nach 1445 intensiviert zu haben. Das belegen die Daten der Fertigstellung der drei untersuchten Traktate: Eine erste Version des »Trésor des simples« wurde 1447 fertiggestellt und bis zur Präsen-

4 MÜLLER, Kirche in der Krise, S. 32f.

5 BLOCKMANS, Une cour, XVII principautés, S. 793f.

6 Vgl. hierzu auch Hanno WIJSMAN, Luxury Bound. Illustrated Manuscript Production and Noble and Princely Book Ownership in the Burgundian Netherlands (1400–1550), Turnhout 2010, S. 219–256; DERS., Book Collections and Their Use. The Example of the Library of the Dukes of Burgundy, in: *Queeste – Journal of Medieval Literature in the Low Countries* 20 (2013), S. 83–98, hier S. 87.

tation im Mai 1451 erweitert und überarbeitet, die »Mappemonde spirituelle« entstand parallel dazu und wurde 1449 fertiggestellt, während eine erste Version des »Liber de virtutibus« 1451 anlässlich des Ordenskapitels von Mons vorlag und bis Ende des Jahres 1452 nochmals erweitert wurde⁷. Präsentiert wurden diese drei Schriften anlässlich des (nominell) sechzehnten, eigentlich achten, Kapitels des Ordens vom Goldenen Vlies (2.–4. Mai 1451)⁸.

6.1 Die Beschreibung eines symbolischen Buchgeschenks

Den entscheidenden Hinweis, der die drei Traktate des Jean Germain mit dem im Umfeld des Kapitels von Mons unternommenen Vorstoß in Sachen Glaubenskampf verknüpft, liefert das Protokollbuch des Ordens vom Goldenen Vlies. Bei diesem aus mehreren Gründen bemerkenswerten Zeugnis handelt sich um einen dünnen Band aus Papier von 299 × 220 mm, der mit einem zeitgenössischen Pergamenteinband nebst Umschlag zum Schutz der Schnittkante der Blätter versehen ist. Die Handschrift ist schlicht und schmucklos in schwarzer Tinte geschrieben. Sie enthält weder Auszeichnungen noch Dekorationen, nicht einmal eine einleitende Miniatur mit der Darstellung des Ordens findet sich darin. Der erste Teil des Textes, der mit dem Ordenskapitel von Lille 1431 beginnt und die Sitzungen bis zum siebzehnten Ordenskapitel von Den Haag 1456 beschreibt, wurde in vier Phasen von der Hand des ersten Ordensekretärs Jean Hibert geschrieben. Es ist daher anzunehmen, dass Hibert sich während der Sitzungen oder im Anschluss daran Notizen machte und diese in einer redaktionell überarbeiteten Form später in das Protokollbuch übertrug⁹.

Das Format und die Ausstattung des Bandes erscheinen äußerst zweckmäßig. Der Pergamentumschlag schützte die Seiten beim Transport und erinnert

⁷ Ich teile daher nicht die von Jacques Paviot vorgenommene Periodisierung der burgundischen Kreuzzugsunternehmen. Paviot unterscheidet zwischen einer Phase, in welcher der Kreuzzug für Philipp den Guten eine »private Angelegenheit« darstellte, die in der »Realität« verankert gewesen sei, und einer zwischen 1449 und 1451 einsetzenden zweiten Phase, in welcher das Kreuzzugsprojekt sich zu einer »öffentlichen Angelegenheit« entwickelt habe, die im »Imaginären« verankert gewesen sei. Vgl. PAVIOT, *Les ducs de Bourgogne*, S. 63. Der Einsatz der Kreuzzugsmotivik auf dem Basler Konzil zeigt, dass hier bereits eine konsequente öffentliche Inszenierung der burgundischen Kreuzzugsbereitschaft erfolgte. Der von Paviot für die Zeit um 1449 konstatierte qualitative Bruch stellt daher meiner Ansicht nach eine konsequente Intensivierung der vorangehenden Initiativen und keinen Wechsel der Strategie dar. Siehe hierzu auch Kap. 3.3.

⁸ Vgl. zu den äußeren Umständen und dem Ablauf des Kapitels GRUBEN, *Les chapitres de la Toison d'or*, S. 249–269.

⁹ Die Protokollbücher, S. 17–24.

an die Bücher, die auf der einleitenden Miniatur des zweiten Bandes des »Livre de la Toison d'or« dargestellt und sowohl Karl dem Kühnen als Ordenssouverän als auch dem zweiten Ordenskanzler Guillaume Fillastre als Attribute beigegeben werden¹⁰. Bereits diese materiellen Aspekte der Handschrift lassen darauf schließen, dass der Inhalt des Textes nicht die von den Burgundern so gekonnt inszenierte und gepflegte Außendarstellung des Ordens betraf. Wie auch Sonja Dünnebeil betont¹¹, handelt es sich um ein Dokument, das für den internen Gebrauch des Ordens bestimmt war und einen gewissen Einblick in dessen innere soziale Logik zulässt¹². Im Wechselspiel des Ordens zwischen »Innen« und »Außen«¹³ ist das Protokollbuch ganz klar dem Innenraum der elitären Gemeinschaft zuzuordnen, was besonders für die Einordnung der im Folgenden besprochenen Präsentation der Werke des Jean Germain eine gewisse Relevanz besitzt.

In der Dokumentation des Ordenskapitels von Mons, die im Zuge der dritten Schreibphase zusammen mit Nachträgen zum vorigen Kapitel entstanden ist und daher möglicherweise relativ zeitnah zum Anlass niedergeschrieben wurde¹⁴, erregt ein Eintrag ins Protokollbuch besonderes Interesse. Nach der Beschreibung der im Zuge des Kapitels gefeierten Gottesdienste – wobei vermerkt wird, dass Jean Germain am 2. Mai die *grant messe* in der Kirche Sainte-

¹⁰ Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Archiv des Ordens vom Goldenen Vlies, Hs. 2, fol. 1r. Vgl. den Abdruck der in den 1470er Jahren entstandenen Miniatur bei DÜNNEBEIL, Der Orden vom Goldenen Vlies und die Beherrschung, S. 177.

¹¹ Die Protokollbücher, S. 11f.

¹² Besonders deutlich wird dieser Zusammenhang anhand der Protokolle der Sitzungen. In den Ordensstatuten ist festgelegt, dass die Mitglieder absolutes Stillschweigen über alles im Rahmen der Kapitelsitzungen Besprochene zu wahren hatten, und der Schwur auf die Statuten des Ordens zu Beginn eines jeden Kapitels bekräftigte die Gültigkeit dieser Bestimmung. Vgl. § 55 der Statuten: *ibid.*, S. 216. An einigen Stellen im Protokoll wird zudem nochmals gesondert auf die Pflicht zur Verschwiegenheit verwiesen, so etwa in dem Eintrag zum Ordenskapitel von 1435 in Brüssel: *ibid.*, S. 64. Der Text des Protokollbuches widerspricht sich an dieser Stelle jedoch performativ selbst, indem er zunächst auf die Pflicht der Geheimhaltung verweist, im Anschluss aber die Verhandlungen und Beschlüsse der Versammlungen detailgetreu wiedergibt. Somit ist klar, dass das Protokollbuch niemals Außenstehenden zugänglich gemacht werden sollte, was auch durch die politische Brisanz der innerhalb des Ordens getroffenen und im Protokoll dokumentierten Entscheidungen deutlich wird. Gerade die Einträge zu den für jedes Kapitel vorgesehenen, jedoch häufig aufgeschobenen *corrections*, den Sittenrügen aller Mitglieder inklusive des Ordenssouveräns, betrafen ebenso sensible Zusammenhänge wie die Anrufung des Ordens als Schiedsgericht durch seine Mitglieder oder durch auswärtige Bittsteller.

¹³ DÜNNEBEIL, Innen und Außen.

¹⁴ Die Protokollbücher, S. 22.

Waudru gefeiert und die Predigt gehalten habe – vermerkt der Ordenssekretär zum 3. Mai:

Ledit jour de lundi, apres disner, mondit seigneur le souverain estant en sa chambre et messeigneurs les chevaliers de l'ordre devers luy et les officiers en leurs habits a ce requis, et aussi monseigneur l'evesque de Tournay et monseigneur d'Authume, chancelier de Bourgoingne, mondit seigneur l'evesque de Chalon presenta et donna a mondit seigneur le duc souverain ung grant volume et livre, contenant cinq livres partiaux qu'il avoit fait et compilé a l'exaltacion et elucidacion de la religion chretienne et confutacion de la secte erronee de Mahomet; et fist mondit seigneur l'evesque de Chalon une compendieuse colacion, servant a la matiere. Donna aussi a mondit seigneur le duc aucuns autres livres et une grande mappe monde, escripte en francais et figuree des regions, provinces et lieux de la terre habitable. Donna en oultre a monseigneur le conte de Charrolois un livre en latin, qu'il avoit composé pour luy a l'instructions et exortacions de bonnes meurs. Et avec ce donna a mondit seigneur le chancelier de Bourgoingne certains livres en faveur de la Concepcion Nostre Dame. Et a mondit seigneur l'evesque de Tournay la pareille mappe monde en escripture latine¹⁵.

Dieser Eintrag ist singularär im gesamten Protokollbuch. Die Leserinnen und Leser erlangen zunächst Kenntnis von einem Akt der Schenkung: Jean Germain präsentiert und übergibt Philipp dem Guten mehrere eigenhändig verfasste Texte. Das Geschenk findet jedoch nicht privat, sondern vor der internen Öffentlichkeit der Ordensgemeinschaft statt. Zeugen der Übergabe sind die Ritter und die Amtsträger des Ordens. Anwesend ist auch der einzige legitime Sohn und Erbe des Herzogs, Karl von Charolais, der seit seiner Geburt ebenfalls Mitglied des Ordens war, zudem die zwei einflussreichsten Amtsträger am Hof: Jean Chevrot, Vorsitzender des Hofrats und Bischof von Tournai, sowie Nicolas Rolin, Kanzler von Burgund. Diese drei erhalten ebenfalls von Jean Germain verfasste Schriften mit didaktischen und theologischen Sujets als Geschenk. Laut Protokoll soll sich die Szene in der Kammer des Herzogs abgespielt haben, was ihr aufgrund der Anwesenheit aller an dem Kapitel teilnehmenden Ritter und der Amtsträger sowie durch die Erweiterung um die wichtigsten burgundischen Amtsträger einen offiziellen und inszenierten Charakter verleiht. Zugleich findet die Präsentation aber unter Ausschluss einer größeren Öffentlichkeit statt, was erneut auf das vom Orden häufig genutzte Spiel von »öffentlich« und »nicht-öffentlich« verweist¹⁶. Bei der beschriebenen Situation und dem anwesenden Personenkreis fühlt man sich mitunter an die Rogier van der

¹⁵ Ibid., S. 122.

¹⁶ Vgl. hierzu DÜNNEBEIL, Innen und Außen, S. 242–245, die auch von einer gestaffelten Öffentlichkeit in Bezug auf die Selbstdarstellung des Ordens spricht.



Abb. 1. Chroniques de Hainaut (Widmungsminiatur), Brüssel, KBR, ms. 9242, fol. 1r.

Weyden zugeschriebene Dedikationsminiatur der Chronik des Hennegau¹⁷ erinnert (Abb. 1), wobei die Ritter und Amtsträger laut Protokollbuch bei der Werkübergabe ihre uniforme Ordenstracht trugen, was den offiziellen und symbolischen Charakter der Situation nochmals unterstreicht.

Einige Punkte deuten zudem darauf hin, dass es sich um einen für den Orden und die darin vertretene politische Elite der burgundischen Herrschaft relevanten Akt gehandelt haben muss. Jean Hibert nahm die Übergabe etwa als eigenständigen Punkt ins Protokoll auf. Obwohl er keinen Anlass für den beschriebenen Akt nennt, ist der Eintrag einzigartig und findet im Protokollbuch nirgends eine Entsprechung. Jean Hiberts Ausführungen sind durchweg sehr knapp gehalten und Geschenke an den Herrscher werden kein zweites Mal erwähnt. Dennoch macht er sich die Mühe, dieser Übergabe einen eigenen Absatz zu widmen und explizit den Rahmen der Übergabe festzuhalten. Auch lässt die Anwesenheit von Nicolas Rolin und Jean Chevrot, die beide nicht Mitglieder des Ordens waren, auf ein geplantes Ereignis schließen, das über den Kreis des Ordens hinausreichte und auch die Regierungsebene Burgunds betraf. Warum also dieses inszenierte Buchgeschenk?

¹⁷ Brüssel, KBR, ms. 9242, fol. 1r.

Im Zentrum der Übergabe standen für den Protokollanten offensichtlich die Bücher, die Philipp der Gute und sein Sohn Karl erhielten. Selbst wenn wir nicht über weiterführende Informationen zum Ordenskapitel verfügen würden, ließen die wenigen Hinweise in Hiberts Bericht bereits weiterführende Schlüsse zu. Die kurz resümierten Themen der Schriften verweisen etwa auf den Versuch des Bischofs Jean Germain, durch das geschriebene Wort in seiner Rolle als Geistlicher und Ordenskanzler Einfluss auf die adelig-politische Sphäre zu nehmen. Das Thema des ersten Traktats impliziert bereits den Anspruch, dem Herrscher das richtige Verständnis des eigenen Glaubens zu erläutern. Verbunden wird diese »*exaltacion et elucidacion de la religion chrestienne*« mit einer »*confutacion de la secte erronee de Mahommet*«, also mit der Widerlegung der »häretischen Sekte« Mohammeds. Indem die Übergabe eines solchen Textes an den Souverän eines Ritterordens beschrieben wird, der sich explizit – wie bereits aus dem ebenfalls von Jean Hibert in der ersten Schreibphase niedergeschriebenen ersten Satz des Protokollbuches hervorgeht – dem Ziel der »*exaltacion de la sainte Foy chrestienne et de sainte Eglise*«¹⁸ verschrieben hat, ist damit die Verpflichtung auf ein Vorgehen gegen den »Irrglauben« bereits impliziert. Das zweite Geschenk einer großen Weltkarte mit volkssprachlichen Erläuterungen in Buchform verweist ebenfalls darauf, dass dem Herrscher von seinem Kanzler eine christlich fundierte Weltbeschreibung als Orientierungswissen übergeben wird. Auch hinter der für Karl den Kühnen verfassten Unterweisung und Anleitung zu guten Sitten lässt sich in der Schilderung von Jean Hibert ein Anspruch auf politische Einflussnahme erahnen. Der Bezug zur Herrschaftspraxis in der kommenden Generation ist hier offensichtlich und anhand des Protokolls würde man eine Art von Fürstenspiegel für den zum Zeitpunkt der Übergabe noch nicht ganz 18 Jahre alten Grafen von Charolais erwarten.

Bezeichnend ist auch, dass eine Übergabe der Werke vor wichtigen Mitgliedern der politischen Elite Burgunds geschildert wird, was den verpflichtenden Charakter des Geschenks an den Herzog durch die Anwesenheit von Zeugen erhöht. Die Buchübergabe an Nicolas Rolin und Jean Chevrot erscheint in dem kurzen Textabschnitt hingegen eher als Nebenschauplatz (»*et avec ce donna*«), der jedoch auf eine Verbundenheit des Ordenskanzlers mit zwei der wichtigsten politischen Figuren am burgundischen Hof verweist¹⁹.

Die relativ genaue Charakterisierung der übergebenen Texte durch Jean Hibert ermöglicht auch deren Identifizierung als Abschriften der überlieferten Traktate des Jean Germain: der »*Trésor des simples*« als Zurückweisung der islamischen Glaubenslehre, die »*Mappemonde spirituelle*« als Textband zur

18 Die Protokollbücher, S. 29.

19 Siehe Kap. 4.3.5.

6. Kreuzzugsbereitschaft auf dem Ordenskapitel von Mons

nicht erhaltenen Weltkarte sowie der »Liber de virtutibus« als noch unfertige Version der heute in einer erweiterten Fassung des Jahres 1452 erhaltenen Tugendlehre für Karl den Kühnen²⁰. Der Eintrag im Protokollbuch belegt damit, dass alle drei in der vorliegenden Arbeit im Zentrum stehenden Traktate anlässlich des Ordenskapitels von Mons im Mai 1451 dem Herzog und seinem Sohn vor den Augen der politischen Elite Burgunds in einer symbolischen Inszenierung übergeben wurden.

Das Protokollbuch des Ordens liefert jedoch noch weitere Hinweise. Zunächst fällt im Rahmen der Werkübergabe auf, dass Bischof Jean Chevrot die gleiche Weltbeschreibung wie Philipp der Gute erhalten haben soll, allerdings seinem Bildungsstand entsprechend in lateinischer Sprache. Jean Germain hat das Werk daher anscheinend parallel sowohl in einer volkssprachlichen Version für ein Laienpublikum als auch in der Gelehrtensprache Latein für theologisch interessierte Leser konzipiert oder von der einen in die andere Sprache übersetzt²¹.

Nicolas Rolin hingegen erhält mit Germain's Ausführungen zur unbefleckten Empfängnis Mariens einen Traktat zu einer aktuellen theologischen Streitfrage, der anscheinend nicht überliefert ist²². Warum Rolin gerade dieses Werk erhielt, ist schwer zu sagen. Bedenkt man die Marienfrömmigkeit des Kanzlers, die durch die berühmte Rolin-Madonna des Jan van Eyck dokumentiert wird, so erscheint auch eine Gabe *ad personam* möglich.

Zwei weitere Details aus der Dokumentation im Protokollbuch erscheinen zusätzlich erwähnenswert. Zum einen leistete Karl der Kühne auf dem Kapitel von Mons 1451 erstmals eigenständig seinen Ordenseid, wie oben bereits ausgeführt wurde²³. Damit zeichnet sich deutlich der Übertritt ins Erwachsenenalter und die Aufnahme als vollwertiges Mitglied der Ordensgemeinschaft ab. Dieser durch mehrere *rites de passage* markierte Prozess setzte sich 1452 mit der erstmaligen Teilnahme Karls an einem groß inszenierten Turnier in Brüssel fort und fand mit der Verleihung der Ritterwürde im Zuge des burgundischen Feldzuges gegen die Truppen der rebellierenden Stadt Gent seinen Abschluss²⁴. Durch diese Umstände erweiterte sich augenscheinlich der Spielraum Philipps des Guten, der nun über einen mündigen Erben und Nachfolger verfügte, der

²⁰ PAVIOT, Les ducs de Bourgogne, S. 120f.; DERS., Jean Germain, S. 118.

²¹ Hierauf verweist auch BÉRIOU, Représentation du monde, S. 129. Entgegen ihrer Annahme hat sich aber doch ein Fragment der lateinischen Version des Textes erhalten, siehe Kap. 8.1.1.

²² Siehe Kap. 4.4.

²³ Die Protokollbücher, S. 106; siehe Kap. 4.3.1.

²⁴ PARAVICINI, Karl der Kühne, S. 17; VAUGHAN, Philip the Good, S. 341; LA MARCHE, Mémoires, Bd. 2, S. 214–216.

im Falle seines Ablebens oder seiner Abwesenheit die dynastische Kontinuität sicherstellen konnte. Hier lassen sich zumindest Überschneidungen mit dem Inhalt der Schrift vermuten, die der Ordenskanzler Karl dem Kühnen überreicht hat und die möglicherweise diesen Akt der Mündigkeit vor dem Orden zum Anlass für die Übergabe einer textförmigen Ermahnung nahm. Die Tugendlehre kann sogar als Vorgriff auf die Sittenrüge vor dem Ordenskapitel gedeutet werden, für deren Durchführung Germain als Ordenskanzler zuständig war. Bei einer Befolgung der im Text festgeschriebenen Verhaltensnormen hätte der junge Karl künftig im Zuge der *corrections* also keine Rüge, sondern nur das Lob des Kanzlers zu erwarten.

Des Weiteren wurden in Mons mit Iñigo de Guevara, dem Grafen von Ariano, und Pedro de Cordona, dem Grafen von Golisano, zwei der engsten Vertrauten des bereits 1445 in den Orden gewählten Königs Alfons V. von Aragón in den Kreis der Vliesritter aufgenommen. Diese Aufnahmen standen in Zusammenhang mit einer burgundisch-aragonesischen Allianz, die sich auf gemeinsamen Plänen für einen Kampf gegen die Osmanen gründete²⁵. Auffällig an der gesamten Dokumentation des Ordenskapitels von Mons in den Einträgen im Protokollbuch ist jedoch das Fehlen jedes expliziten Bezuges zum Thema Glaubenskampf und Kreuzzug. Diese Verbindung lässt sich zwar durch den Inhalt des zentralen Werks von Jean Germain erahnen, explizit hergestellt werden kann sie jedoch erst durch eine Hinzuziehung von Schilderungen der hofnahen burgundischen Chronistik.

6.2 Das Kapitel von Mons aus der Retrospektive: die »burgundische« Chronistik

Die Analyse der im Umfeld des Hofes entstandenen »burgundischen« Historiografie²⁶ erfordert trotz der relativen Nähe der Chroniken und Erlebnisberichte zum geschilderten Geschehen quellenkritisch eine besondere Vorsicht. Es han-

²⁵ MÜLLER, Kreuzzugspläne und Kreuzzugspolitik, S. 38–48.

²⁶ SMALL, George Chastelain; DERS., *Qui a lu la chronique de George Chastelain?*, in: Jean-Marie CAUCHIES (Hg.), *À la cour de Bourgogne. Le duc, son entourage, son train*, Turnhout 1998, S. 115–125; Graeme SMALL, *Les chroniques de Hainault et les projets d'historiographie régionale en langue française à la cour de Bourgogne*, in: VAN DEN BERGEN-PANTENS, COCKSHAW (Hg.), *Les chroniques de Hainaut*, S. 17–22; Graeme SMALL, *Local Elites and »National« Mythologies in the Burgundian Dominions in the Fifteenth Century*, in: Rudolf SUNTRUP, Jan Riepke VEENSTRA (Hg.), *Building the Past. Konstruktion der eigenen Vergangenheit*, Frankfurt a. M., New York 2006, S. 229–246; Graeme SMALL, *Of Burgundian Dukes, Counts, Saints and Kings (14 C.E.–c. 1520)*, in: BOULTON, VEENSTRA (Hg.), *The Ideology of Burgundy*, S. 151–194; Pierre JODOGNE, *La*

6. Kreuzzugsbereitschaft auf dem Ordenskapitel von Mons

delt sich um bewusst für eine lesende Nachwelt inszenierte Beschreibungen, die einen aktiven Beitrag zur Selbstdarstellung der Dynastie leisten sollen²⁷. Jean Devaux spricht daher etwa von einer »historiografie aveuglante«²⁸, während Renate Prochno sich der aktiven Konstruktion des »Mythos Burgund«²⁹ durch die Chronisten zuwendet und dessen Fortschreibung in den Narrativen der Geschichtswissenschaft aufzeigt. Die wichtigsten Zeugnisse, die als Datengrundlage Aussagen über die Mechanismen einer burgundischen Statuspolitik zulassen, sind damit selbst Produkte eben dieser Statuspolitik. Sie umfassen neben der hofnahen Historiografie auch Gesandtschaftsberichte, propagandistische Festbeschreibungen, verschriftlichte Reden, offizielle Briefwechsel, im Umfeld des Hofes entstandene Miniaturen, Gemälde, Tapisserien und kunsthandwerkliche Objekte. Diese Texte und Artefakte prägen ganz wesentlich unser heutiges Bild von Burgund³⁰, sind aber bis auf wenige Ausnahmen allesamt der aufwendig inszenierten Schauseite dieser spätmittelalterlichen Herrschaft zuzurechnen, weshalb sie eben nur eingeschränkte Blicke *hinter* die Kulissen des Geertz'schen Theaterstaates zulassen³¹.

Über das Ordenskapitel von Mons berichten drei hofnahe Zeugnisse: die Aufzeichnungen des Jean Lefèvre de Saint-Rémy in seiner Funktion als Ordens-

rhétorique dans l'historiographie bourguignonne, in: Louis TERREAUX (Hg.), *Culture et pouvoir au temps de l'humanisme et de la Renaissance*, Genf, Paris 1978, S. 51–69; Jean-Claude DELCLOS, *Le témoignage de Georges Chastellain. Historiographe de Philippe le Bon et de Charles le Téméraire*, Genf 1980; ZINGEL, *Frankreich, das Reich und Burgund*; VAN DEN BERGEN-PANTENS, COCKSHAW (Hg.), *Les chroniques de Hainaut*; Catherine EMERSON, *Olivier de La Marche and the Rhetoric of Fifteenth-Century Historiography*, Rochester, NY 2004; DIES., *Five Centuries of Olivier de La Marche. The Rhetoric of the »Mémoires« in the Hands of Scribes, Editors and Translators*, in: *Revue belge de philologie et d'histoire* 83 (2005), S. 1103–1131; DEVAUX, MARCHANDISSE (Hg.), *Littérature et culture historiques*; Joël BLANCHARD, *Philippe de Comynnes*, Paris 2006; Maria GOLUBEVA, *Models of Political Competence. The Evolution of Political Norms in the Works of Burgundian and Habsburg Court Historians, c. 1470–1700*, Leiden, Boston 2013.

27 Vgl. grundlegend ZINGEL, *Frankreich, das Reich und Burgund*; SMALL, *George Chastellain*.

28 DEVAUX, *L'historiographie bourguignonne*.

29 PROCHNO, *Mythos Burgund*.

30 *Ibid.*, S. 94f.

31 Geht man davon aus, dass es sich bei den im Umfeld der Herzöge entstandenen Texten in erster Linie um intentionale Narrationen handelt, die bewusst geschaffen wurden, um das Bild Burgunds sowohl bei Zeitgenossen als auch mit Blick auf die Nachwelt zu prägen, dann stellt sich zwangsläufig die von Werner Paravicini anlässlich der 2007 in Paris veranstalteten Tagung formulierte Frage nach »la fin du mythe bourguignon«. PARAVICINI, *Préface: La fin du mythe bourguignon?*

herold Toison d'or³², die um 1465 verfasste Chronik des Mathieu d'Escouchy³³ sowie die ab 1470 niedergeschriebenen »Mémoires« des Olivier de La Marche³⁴. Außer bei La Marche wird jedoch in keinem der Zeugnisse eine direkte Verbindung zwischen dem Kapitel und einer burgundischen Kreuzzugsinitiative hergestellt.

Während in den Aufzeichnungen des Wappenkönigs Toison d'or lediglich allgemeine Angaben zum Ablauf des Kapitels unter Nennung der anwesenden und neugewählten Ritter festgehalten sind, beschreibt Mathieu d'Escouchy das Ereignis ausschließlich aus der Außenperspektive als großartig inszeniertes Fest³⁵. Besonderes Augenmerk richtet er dabei auf die anwesenden hochrangigen Personen und deren Auftreten im Zuge der öffentlichen Prozessionen und Gottesdienste. So erfahren die Leser der Chronik etwa von der Anwesenheit auswärtiger Herolde, konkret der Wappenkönige Friedrichs III., des Königs von Zypern und des Königs von Aragón, die an der Prozession zum Gottesdienst teilnahmen³⁶. Die Rolle der Herolde, die als Spezialisten für adeliges Repräsentationswissen und als Berichterstatter, Boten und Repräsentanten ihrer Herren fungierten³⁷, zeugt von der Relevanz des Ordenskapitels für wichtige Vertreter der europäischen Adelselite, die durch die Berichte der Herolde im Anschluss an das Kapitel über die Vorgänge in Mons informiert wurden.

D'Escouchy schildert dann anschaulich den Verlauf des Kapitels, zählt die anwesenden Mitglieder des Ordens auf und beschreibt deren reiche Ordenstracht, den inszenierten Einzug in die Kirche Sainte-Waudru sowie die aufwendige Ausstattung des Kirchenraumes mit den Wappen der Ordensritter, dem kostbaren Altarschmuck des Herzogs und weiteren Details. Auch die von Jean Germain gefeierte Messe wird erwähnt. Statt auf deren Thema einzugehen, lobt d'Escouchy jedoch den wegen seiner außergewöhnlichen Fähigkeiten berühmten Chor der herzoglichen Kapelle.

Et le lendemain, qui fu jour de ladicte feste, ainsi vestus et aournez comme ilz avoient esté le jour precedent, et tenant l'un l'autre par les mains, se departirent dudit hostel, environ IX heures du matin, et sy retournèrent en ladicte

32 Die Protokollbücher, S. 152f.

33 Mathieu d'ESCOUCHY, *Chronique*, hg. von Gaston Louis Emmanuel Du Fresne DE BEAUCOURT, 3 Bde., Paris 1863–1864, Bd. 1, S. 346–355. Zum Datum der Abfassung Pascale BOURGAIN, Art. »Escouchy, Mathieu d'«, in: LexMA 4 (1989), Sp. 12.

34 LA MARCHE, *Mémoires*, Bd. 2, S. 204–206. Zur Redaktion der »Mémoires« vgl. Françoise VIELLIARD, Art. »La Marche, Olivier de«, in: LexMA 5 (1991), Sp. 1622f.

35 DÜNNEBEIL, *Innen und Außen*, S. 245, Anm. 18.

36 D'ESCOUCHY, *Chronique*, Bd. 1, S. 347.

37 Zur zentralen Bedeutung der Herolde im 15. Jahrhundert vgl. HILTMANN, *Spätmittelalterliche Heroldskompendien*, S. 14–49.

6. Kreuzzugsbereitschaft auf dem Ordenskapitel von Mons

eglise, chascun en son siège, comme leur estoit préparé; où fu dicte et celebrée une messe moult sollempnelle par l'evesque de Chaalons sus la Sonne, et estoit grant melodie de y oir les chantres qui tous estoient de la chappelle dudit duc, et à ses gaiges³⁸.

Dieses Desinteresse an den religiösen Aspekten des Anlasses zeigt sich auch in der weiteren Beschreibung. Außerordentlich detailliert beschrieben wird zwar die Zeremonie, bei der die Ritter nacheinander und unter Nennung ihrer Titel durch den Ordensherold am Altar ihre Almosen entrichten, die sich daran anschließende Predigt Germain's wird hingegen wieder sehr kurz und ohne Verweis auf deren Inhalt abgehandelt: »Et ladicte offrande finée, le devant nommé evesque de Chalons fist en icelle eglise une moult notable et briève predication, et ce fait, parfist le saint service divin et acheva le fin de sadicte messe«³⁹.

Entscheidendes Merkmal der Predigt scheint in den Augen von d'Escouchy wohl deren Kürze gewesen zu sein. Im Gegensatz dazu liefert der Bericht des Olivier de La Marche, der seit 1447 durch sein Amt als Schildknappe Karls des Kühnen wesentlich enger in die Politik des burgundischen Hofes eingebunden war, deutlich mehr Details und Kontextwissen zur Bedeutung des Ordenskapitels.

Die Büchergeschenke des Ordenskanzlers erwähnt La Marche zwar nicht, er berichtet jedoch aus der Retrospektive in seinen »Mémoires« von der Relevanz des Kapitels für die burgundischen Kreuzzugspläne. Im Zuge seiner Schilderung des Fasanenfestes von Lille im Jahre 1454, das nach dem Fall Konstantinopels im Jahr zuvor als der Höhepunkt einer symbolischen Darstellung der burgundischen Kreuzzugsbereitschaft angesehen werden muss, berichtet La Marche von einem in Lille geführten Gespräch mit einem Teilnehmer des zu diesem Zeitpunkt beinahe drei Jahre zurückliegenden Kapitels von Mons. Der in der Chronik namenlos bleibende Ritter soll ihm erzählt haben, der Ordenskanzler Jean Germain habe damals in der Messe eine Predigt gehalten, in der er die desaströse Situation der *ecclesia militans* beklagt und die Ritterbrüder zu ihrer Verteidigung aufgerufen habe. Die Ritter und allen voran Philipp der Gute hätten daraufhin Beschlüsse zum Schutz des Glaubens gefasst, die letztlich den Auftakt für die Ausrichtung des Fasanenfestes von Lille gebildet hätten.

Mesmement il y a trois ans ou environ, qu'en la ville de Mons en Haynnault, mondit seigneur tint la feste de l'ordre de la Thoison d'or. Et là furent assemblez grant nombre de chevalerie, portans icelle ordre. Et à la messe, ce jour, monseigneur l'evesque de Chalon, chancelier d'icelle, proposa, en sermon

³⁸ D'ESCOUCHY, Chronique, Bd. 1, S. 350.

³⁹ Ibid., S. 353.

general, la grant desolacion et ruïne en quoy l'Eglise militant estoit, en requerant les chevaliers de ladicté ordre et aultres, pour le confort d'icelle nostre mere désolée. Et sur ceste matière par iceulx chevaliers furent prises de moult belles conclusions pour le service de Dieu augmenter et la foy maintenir, desquelles choses mondit seigneur fut tousjours principal esmouveur, et le premier deslibéré d'y employer corps et chevançe⁴⁰.

Die eigentliche Beschreibung des Kapitels von Mons fällt in den »Mémoires« noch deutlicher aus. La Marche stellt sie ganz unter das Thema Kreuzzug: Herzog Philipp der Gute habe sich gleich im Anschluss an das Kapitel durch verschiedene Gesandtschaften um die Verteidigung des Glaubens bemüht, da er von den Vorbereitungen der Osmanen zur Einnahme Konstantinopels gewusst habe. Er habe seine Ritter mit der Bitte um Hilfe zu den christlichen Fürsten Europas geschickt, diese seien aber aus Nachlässigkeit nicht zu einer gemeinsamen Aktion bereit gewesen. So sei Konstantinopel in die Hände der »Türken« gefallen und der christliche Glaube habe schweren Schaden erlitten.

Au partir d'icelle feste furent envoyez en ambassade messire Jehan de Cry et messire Jaques de Lalain, devers le Roy d'Arragon dessusdit, et, à leur retour, devers le Roy de France, et ce pour adviser aucung bon moyen pour la deffense de la foy chrestienne; car l'on estoit averti que le Grant Turc se preparoit à grant puissance pour entreprendre contre les seignories de l'Empereur de Constantinoble, qui pour lors estoit terre chrestienne, et dont la cité de Constantinoble estoit l'une des eslevées en renommée de povoir, beauté et richesse, de tout le monde. Cesluy Turc fut le propre filz de l'Amorault Bays qui desconfit le duc Jehan de Bourgoingne en Honguerie, josne prince vertueulx en sa loy, et de haulte entreprinse. Et le bon duc Philippe, qui tousjours avoit, à son povoir, labouré pour la deffense de la foy chrestienne, et tousjours vouloit continuer, envoyoit ses chevalliers et ambassadeurs là où il cuydoit prouffiter d'aide pour ceste matiere. Mais tous les autres princes furent si negligens, ou par volenté divine ou par leur mesme coulpe, que riens ne fut en ce pourveu; dont il advint que ladicté cité fut prinse et destruite, l'Empereur mort et sa noble generacion imperiale faillie et esteincte, et le povoir des infidelles acreu et augmenté, et la foy chrestienne foullée, grevée et amoindrie, comme cy après sera veu et leu⁴¹.

Die Darstellungsabsicht des burgundischen Chronisten ist eindeutig: Philipp der Gute erscheint als vorbildlicher Christ und ritterlicher Beschützer der Kirche, der jedoch allein wenig auszurichten vermag. Gleichzeitig übt La Marche auch Kritik an der europäischen Fürstenelite, in deren Umfeld Philipp sich als lobenswertes Beispiel hervorhebt.

⁴⁰ LA MARCHE, Mémoires, Bd. 2, S. 370f.

⁴¹ Ibid., S. 204–206.

6. Kreuzzugsbereitschaft auf dem Ordenskapitel von Mons

Durch diesen retrospektiven Bericht aus den »Mémoires« erhält die im Protokollbuch dokumentierte Werkübergabe nun eine eindeutige Verknüpfung mit den burgundischen Kreuzzugsdiskursen. Die Präsentation von Germain's Texten korrespondiert augenscheinlich mit der von La Marche beschriebenen Predigt vor den Ordensrittern und Germain's Aufruf zur Hilfe für die bedrohten Christen im Orient⁴².

Die von Olivier de La Marche beschriebenen Gesandtschaften zum König von Aragón und zu Karl VII. sowie überall dorthin, wo »Hilfe in der Angelegenheit« zu erwarten war, lassen sich ebenfalls belegen, Jacques Paviot hat sie anhand der burgundischen Rechnungsbücher rekonstruiert. Eine erste Gesandtschaft brach nach dem 15. Mai 1451 von Mons aus nach Rom zu Papst Nikolaus V. auf und reiste im Anschluss nach Neapel zu König Alfons V. weiter. Eine zweite, zu der auch Jean Germain selbst gehörte, reiste am 8. Juni von Brüssel aus zum französischen Hof, wobei Germain zu diesem Anlass den »Discours du voyage d'outremer«⁴³ hielt. Eine dritte Gruppe wurde zum englischen Hof geschickt und brach am 15. Juli ebenfalls von Brüssel aus auf. Die vierte und letzte Gesandtschaft machte sich zu einem nicht genau rekonstruierbaren Zeitpunkt ins Reich auf und besuchte den Hof Friedrichs III., den polnischen König Kasimir IV. sowie weitere Stationen, darunter den Hochmeister des Deutschen Ordens⁴⁴.

Aus diesen Informationen ergeben sich Konsequenzen für die Perspektive der Arbeit: Die drei untersuchten Traktate des Jean Germain stehen vor dem Hintergrund des Ordenskapitels von Mons eindeutig in Zusammenhang mit einer Intensivierung der burgundischen Kreuzzugsinitiativen ab dem Ende der 1440er Jahre. Damit lässt sich auch das spezifische Interesse an den Texten des Ordenskanzlers abschließend konkretisieren. Ziel der folgenden Textanalyse ist eine Rekonstruktion von Mechanismen einer in den Texten dokumentierten Statuspolitik, die mit der Darstellung der burgundischen Bereitschaft zur Verteidigung des Glaubens und der Stilisierung Herzog Philipps des Guten zum *defensor ecclesiae* arbeitet. Von besonderem Interesse sind daher neben der vordergründigen Argumentation und der Darstellungsabsicht des jeweiligen Traktats besonders die Aspekte einer Selbstbeschreibung und Selbstdarstellung der burgundischen Partei sowie der Darstellung von deren Relation zu anderen

⁴² Die Aussagen von La Marche werden auch durch die Texte Jean Germain's selbst gestützt. Er integrierte den Text der am 2. Mai gehaltenen Kreuzzugspredigt in den »Liber de virtutibus«, der zudem eine Beschreibung des Ordenskapitels von Mons und der anschließend an die europäischen Höfe reisenden Gesandtschaften enthält. Siehe Kap. 9.3.3.

⁴³ Siehe Kap. 4.4.1.

⁴⁴ PAVIOT, Les ducs de Bourgogne, S. 123–127.

Vertretern der politischen Eliten des 15. Jahrhunderts. Zudem sind Spuren einer »ideology of Burgundy«⁴⁵ zu erwarten, die weiterreichende Rückschlüsse auf die politischen Diskurse im Umfeld des burgundischen Hofes ermöglichen.

⁴⁵ Siehe BOULTON, VEENSTRA (Hg.), *The Ideology of Burgundy*.

